

Veikko Ruoppila, Venäläisperäistä sanastoa suomen murteissa, Jyväskylä 1986 (Suomi 136. SKS) 54 S.

Die Erforschung russischer Lehnwörter im Finnischen kann auf eine lange Geschichte zurückblicken. Die ersten bescheidenen Wortvergleiche des 17. Jahrhunderts finden sich bekanntlich in den Handschriften von Martin Fogel. Angefangen mit der Aufzählung von Wörtern russischen Ursprungs in H. G. Porthans Werk «De praecipuis dialectis linguae Fennicae» (Turku 1801) gaben sich im wesentlichen noch die Forscher des vergangenen Jahrhunderts mit der Berücksichtigung einer annähernden phonetischen Ähnlichkeit zufrieden. Deshalb braucht man sich nicht zu wundern, daß sogar in Darstellungen von solchen bekannten Sprachwissenschaftlern, wie A. Ahlqvist in «Venäläisiä sanoja Suomen kielessä» (Suomi 1857) grobe Fehler auftreten (vgl. *etsiä* < *учать*, *vuori* < *гора*, *vuosi* : *vuote-* < *год* u. a.). Erst J. Mikkolas Forschung «Berührungen zwischen den westfinnischen und slawischen Sprachen» (Helsingfors 1894) mit ihrer grundlegenden und wegweisenden Darstellung der Laute führte die slawische Lehnwortforschung in die richtigen Bahnen. Gewisse Ergänzungen im Bereich der jüngeren Lehnwörter machte J. Kalima in seiner Untersuchung «Slaavilaisperäinen sanastomme» (Helsinki 1952). Eine ausführliche Behandlung des Lehnmaterials (352 Wörter) stellt A. Plögers Doktordissertation «Die russischen Lehnwörter der finnischen Schriftsprache» (Wiesbaden 1973) dar. Etymologien von Dialektwörtern, die sich in einzelnen Artikeln verschiedener Autoren entdecken lassen, haben nach Möglichkeit im «Etymologischen Wörterbuch der finnischen Sprache» Eingang gefunden (im Verzeichnis des 7. Teils gibt es insgesamt fast 2800 russische Wörter), aber ein umfassender Überblick liegt uns zu diesem Thema bis jetzt noch nicht vor. Diese Feststellung bestätigen sowohl die in den letzten Jahren von V. Ruoppila in «Virittäjä» publizierten Artikel «Venäläisiä lainasanoja yhteiskuntaelämän alalta» (1983) und «Purjehdussanastoa Viipurin ja Käkisalmen Karjalasta» (1985) als auch seine hier zur Besprechung vorliegende Forschung über die russischen Entlehnungen in den finnischen Dialekten.

Im Vorwort bemerkt der Autor, daß er bei seiner Tätigkeit als Lexikograph bei *Sanakirjasäätiö* (gehört heute zum Forschungszentrum für die Landessprachen Finnlands) Dialektwörter, die anscheinend russischer Herkunft waren, festhielt und gleichzeitig versuchte, für diese Entsprechungen aus den Wörterbüchern zu finden. Als geeignetes Wörterbuch dafür erwies sich vor allem P. Kijanens «Venäläis-suomalainen sanakirja» (Teil 1 und 2, Helsinki 1912—1913). In die Forschung wurden nur solche Ausdrücke einbezogen, die im «Etymologischen Wörterbuch der finnischen Sprache» oder auch im von K. Donner und E. Erämetsä zusammengestellten «Verzeichnis der etymologisch behandelten finnischen Wörter» (Teil 1 bis 3, Helsinki 1937, 1953, 1974) nicht aufgeführt worden sind.

Die Darlegung umfaßt etwa 300 Wortartikel. Das Sprachmaterial stammt im wesentlichen aus dem ostfinnischen Dialektgebiet, wobei die überwiegende Mehrheit südostfinnisch ist, da es dort zu den engsten Kontakten mit Pertsburg kam. V. Ruoppila mußte sich die Zustände, die im vergangenen und in den Anfangsjahren unseres Jahrhunderts in dieser Gegend herrschten, vor Augen führen, um gewisse Bedeutungsnuancen der Dialektwörter richtig erfassen und anschließend die damit verbundenen russischen Entsprechungen finden zu können. Thematisch gesehen ist der Wortschatz ziemlich breitfächrig: vertreten sind verschiedene Berufe, Existenzmittel, Handel, gesellschaftliche Tätigkeit, das vielschichtige Alltagsleben u. a. m. Als Hilfe zur Orientierung in den damaligen wirtschaftlichen und kulturellen Traditionen Rußlands dienten zweifellos die im Literaturverzeichnis aufgeführten Werke von Sir Donald Mackenzie «Venäjä» I—II (Porvoo 1906—1907) und von K. V. Cistov «Venäläinen perinnekulttuuri» (Hämeenlinna 1976), auf die in einigen Wortartikeln auch verwiesen wird. Zum Beispiel bei *kupetsa*, *kupsa* 'Kaufmann' wurde aus dem letztgenannten Buch zitiert, daß sich die Stadtbevölkerung in drei Gruppen gliederte: Kaufleute (*kuptsi*), Bürger im engeren Sinne (*meshtanje*) und Handwerker (*tsekhovije*).

Beim Etymologisieren hat sich V. Ruoppila auf das Wörterbuch von V. Dal' «Толковый словарь живого великорусского языка» I—IV (Петербург 1903—1909) gestützt, das es infolge seines reichhaltigen Dialektmaterials möglich gemacht hat, genauere phonetische Entsprechungen zu finden. Da es sich um sog. jüngere russische Lehnwörter handelt, gibt es viele den Formen der Ursprungssprache lautlich naheliegende Wörter und diese lassen sich gewöhnlich leicht erkennen. Dafür ist es eigentlich nur notwendig, daß man die allgemeinsten Substitutionsregeln weiß (g, b, d werden durch k, p, t ersetzt, Vermeidung von Konsonantenverbindungen im Wortanlaut, anstelle aller Sibilanten erscheint s, für unbetontes o steht a usw.), die im wesentlichen auch für die alten Lehnwörter gelten. Z. B. *ropka* 'Korken' < *пробка*, *rupaska* 'Hemd' < *рубашка*, *kosana* 'Regenmantel' < *кожан*, *luusia* 'dienen' < *служить*, *läärrä* 'Hut' < *шляпа*, *reska* 'Dorsch' < *треска*, *maltsikka* 'Junge' < *мальчик*, *putilkka* 'Flasche' < *бутылка*, *hosain* 'Hausherr' < *хозяин*, *masoli* 'Warze, Hühnerauge' < *мозоль*, *natsia* 'bedeuten' < *значить*, *rojia* 'bauen' < *строить*, *vola* 'Gewehrlauf' < *ствол*. Inlautende Konsonantenverbindungen sind ebenfalls vereinfacht worden: *takosko* 'brauchbar' < *таковский*. Den Erwartungen entsprechen auch die auf -u endenden Diphthonge *iu* und *au* in den Wörtern *liuhki* 'Sahne' < *сливки*, *ostaukku* 'Entlassung aus dem Dienst' < *отставка*, *tauno* 'längst' < *давно*, denn in den Ursprungsformen treten Konsonantenkombinationen auf, die der finnischen Sprache fremd sind.

Das regelmäßige Bild wird vor allem durch einige Dissimilationsfälle gestört, wie *kalitori* 'Korridor' < *коридор* und *niepeli* 'Möbel' < *мебель*, *vilisteri* 'Seidenschwanz' < *свиристель* mit Metathese der Liquidae (als Ausgangsform wäre eigentlich *свиристель*, zu erwarten, das auch als Parallelförm im großen russisch-deutschen Wörterbuch von J. Pawlowsky aus dem Jahre 1911 erscheint), *saltakka* 'Soldat' < *солдатка* mit Assimilation und schließlich mit einigen ungewöhnlichen Konsonantenverbindungen wie *lomkka* (auch *lomkka*) 'Steinbruch' < *ломка*, *kolohka* 'Fußblock für Gefangene' < *колодка* und *rutka* 'Rohr' < *трубка*. Bei solchen Fällen hat der Autor die Sonderentwicklung begründet.

Zum parallelen Auftreten von Konsonantenverbindungen und Einzelkonsonanten werden am Ende der Forschung im Zusammenhang mit der Lautsubstitution Ausführungen gemacht.

Oft trennt aber die der Dialektsprache angepaßten Wörter von ihrem Original direkt ein phonetischer Abgrund, den nur ein erfahrener Etymologe überwinden kann. Zu solchen stark deformierten Wörtern zählen *naverhatti* 'Aufrollenpflock' < *навертка* 'Aufrollen, Anziehen', *potsonniskoi* 'Sonnenblumenöl' < vgl. *подсолнечное масло*, *pulusniekka* 'Bäcker' < *булочник*, *riipressissä* 'beigespannt' < *припряжка* 'Beigespann, Geschirr des Beipferdes', *pöräntkä* 'Reihenfolge, Reihe' < *порядок*. Ruoppila ist der Meinung, daß ö in *pöräntkä* unter dem Einfluß des palatalisierten r entstanden ist. Es scheint, daß die vorvokalische Variante (vgl. das intervokalische *poatka* im Ingerischen und Karelischen) doch das я der betonten zweiten Silbe bedingt hat, das nun nach r die Gestalt von ä annimmt. Gleiches offenbart auch das Vorhandensein der Parallelförm *armakka* ~ *ärmäkkä* 'Mantel' (vgl. russ. *армяк* 'Bauernrock'). Zu den schwer zu lösenden Fällen gehören sicherlich noch *nahturi* 'Teerpinsel', *räättä* 'braten', *värtääjä* 'Sack', *kontkalohi* 'bestimmte Lachsart'. Der Ausgangspunkt für das letztgenannte Wort *конек* ist natürlich richtig, aber warum beschränkt man sich nur auf die Bedeutung 'kleines Pferd' (vähäinen hevonen), wenn doch nach dem Wörterbuch von J. Pawlowsky noch 'Grille' und vor allem 'Seepferdchen' (*морской конек*) berücksichtigt werden müßten. Offensichtlich hat *kontkalohi* mit diesem Meereslebewesen etwas Gemeinsames.

Nicht sehr oft kommt es vor, daß beim Etymologisieren die Grundform eines Nomens oder Verbs als Ausgangsform für ein Lehnwort in Betracht zu ziehen ist. Zurecht wurde bei *valii* 'schnell' < *валяй* 'laß gehen' und *posol* 'geh' < *пошел* auf den Imperativ verwiesen, doch *pastoi* 'laß sein, warte' wird fälschlicherweise das Substantiv *построй* 'Aufenthalt, Rast' zugeordnet; richtig ist: *построй* 'halt ein, warte'. Direkt um ein Substantiv handelt es sich auch nicht bei *maalasto* 'wenig' < *малость* 'Kleinheit, Kleinigkeit'; hier müßte man eher dessen adverbiale Bedeutung 'etwas, ein wenig' berücksichtigen, oder

noch glaubwürdiger wäre *мало что* 'wenig, nicht genug'. Als Entsprechung für den Ausdruck *hospoti* kommt natürlich *господь* in Frage, doch die Satzbeispiele zeigen, daß dieses nicht als gewöhnliches Substantiv, sondern als Interjektion 'Herrgott nochmal' gebraucht wurde. Zustimmung kann man auch nicht den Etymologien von *akroska* 'eine bestimmte Speise' < *огрызок* 'Rest Überbleibsel' und *pasaski* 'Hafenarbeiter' < *босяк* 'Landstreicher, Barfüßler'. Beim ersten Wort handelt es sich vielmehr um *окрошка*, beim zweiten *pašt* aber *посадский*, das ursprünglich 'Vorstädter' bedeutete und von dem auch est. *pasatski* abstammt. Den Ausdruck *teplika* 'Weizenbrot' vergleicht V. Ruoppila mit dem Adjektiv *теплый* 'warm, angewärmt', jedoch in J. Pawlowskys Wörterbuch ist sogar die genaue phonetische Entsprechung *теплик* verzeichnet.

Bei *iitua* 'langsam gehen' < *идти* würde man eine auf *-u* auslautende Entsprechung wie *иду* 'ich gehe' oder *идут* 'sie gehen' erwarten. Auch bei den Endsilben von einigen Substantiven könnte Klarheit geschaffen werden, wenn man in dem Zusammenhang manche Kasusendungen in Betracht ziehen würde. Genaugenommen verbirgt sich hinter den Wörtern *akurkki*, *akurtsi* 'Gurke' und *siski* 'Jahreszuwachs' nicht *огурец* und *шишка* 'Zapfen', sondern deren Nominativ Plural *огурцы* und *шишки*. Der Genitiv läßt sich leicht bei *kupsa* 'Kaufmann' (vgl. *купца*), *noska* 'das spitze Ende des Eies' (vgl. *носка*) und *repentka* 'vorzeitig' (vgl. *ребенка*) erkennen. Dagegen bei *-u* ist entweder der alte Lokativ oder Dativ zu berücksichtigen, der bei den Wörtern *paaru*, *paru* 'Dampf' < *пар*, *siinu* 'Würdigkeit, Ruhm' < *чин* und *satakku* 'Handgeld' < *задаток* Klarheit schafft.

Die schriftsprachliche Endung *-ный* bringt nicht das genaue Wesen der Adjektive auf *-noi* (*pietnoi* 'an gewissen Mangel leidender Mensch' < *бедный* 'arm' u. a.) zu tage, denn diese gehen auf den dialektalen *ной*-Typ zurück. Als russische Entsprechung für *nahhalnoi* 'Flegel Unverschämter' ist das Substantiv *нахал* (das man zwar adjektivisch mit 'julkea, hävytön' übersetzt hat) ungeeignet. Im allgemeinen zeigen aber die lehnstämmigen Adjektive eine gute Übereinstimmung mit der eigensprachigen Lexik, was auch durch die

Prävalierung der Suffixe *-inen* und *-ea* unterstrichen wird, z. B. *jonattavainen* < *енотовый* 'waschbärhäutig', *tojasnainen* < *(но)стоянный* 'beständig', *mutrea* < *мудрый* 'klug'. Die Formen mit fremd- und eigensprachigen Suffixen verdienen überhaupt eine genauere Behandlung, denn so wäre es auch möglich, die Entlehnungszeiten zu differenzieren.

Dem russischen Suffix *-ник* entspricht konsequent *-niekka*: *lotniekka* 'Tischler' < *плотник*, *mosseniekka* 'Taschendieb' < *мошенник*. Bei den Verben erscheint hauptsächlich der *oida-*, *tella-*, *utua*-Typ, z. B. *potsinoida* 'reparieren' < *починять*, *jävökötellä* 'nachahmen' < *явить, серпаят*, *utua* 'schwarz werden' < *чернеть*. Adverbien mit eigenen Endungen sind *nietosti* 'schwach, wenig' *нет*, *netu* 'nicht' und *isotilleen* 'genau, sorgfältig' < ? *исполнительный* 'pflichtbewußt, genau'. Die Partikel sind aber meistens lautgetreue Entlehnungen: *poppolam* 'zur Hälfte' < *пополам*, *putjom* 'ordentlich' < *путем* 'wie notwendig, besonnen', *toloj* 'weg' < *дойой*, *syt'*, *sut'* 'gerade, kaum' < *чуть* 'bißchen, kaum, fast'. Aufmerksamkeit erweckt, daß den Angaben von A. Plöger nur 2% der Partikel in die finnische Schriftsprache entlehnt wurden, jedoch in der Forschung von V. Ruoppila sind es 7,5%. Den Erwartungen entspricht, daß die Substantive mit etwa 75% (in der Schriftsprache 91,2%) bei den Entlehnungen an erster Stelle stehen, es folgen die Verben (10,5%, in der Schriftsprache 4,5%) und Adjektive (etwa 7%, in der Schriftsprache 2,6%).

Bei einer ganzen Reihe von Lehnwörtern bringt V. Ruoppila Vergleiche mit dem Ingrischen und Karelischen, doch eine gewisse Konsequenz ist dabei nicht zu erkennen. So fehlen neben *kuljata*, *kulaila* 'spazieren, schlendern' ingr. *kul'aittä*, *kul'laittä* und kar. *kul'aija*, *kul'aitoa* sowie neben *kupetsa*, *kupsa* 'Kaufmann' ingr. *kupsa* und kar. *kuptša*, *kupsa*, *kupsu* u. a. Bei der Gegenüberstellung von ingrischem Material hätte man die Forschung von A. Kukkonen «О русско-финских контактов высказывались раз- (Ленинград 1982) heranziehen können. Im Literaturverzeichnis von Ruoppila ist das Werk nicht aufgeführt. Hinsichtlich des estnischen Materials sind lediglich einige Wörter aus dem Wörterbuch von Wiede-

mann gebracht worden: *absat*, *apsat* erscheinen im Artikel von *apsatti* '(Schuh-)absatz' und *koser* als Entsprechung des fi. *kosuri*, *koseri* 'Trumpf'. Im Prinzip kann man in diesem Buch noch mehr Gemeinsames finden, so z. B. würde *kassa-pea* 'Krauskopf' im Wortartikel *kossa*, *kassa* eine Ergänzung darstellen. Da das wertvolle Material der Forschungsarbeit von V. Ruoppila offensichtlich in der Neuaufgabe des «Etymologischen Wörterbuchs der finnischen Sprache» seinen Platz finden wird, dürfte hier eine Aufzählung von estnischen (umgangssprachlichen) Lehnwörtern, die mit finnischen Dialektformen übereinstimmen, nicht überflüssig sein: fi. *karauli* — est. *karauul*, *kiiveri* — *kiiver*, *komotti* — *kunmut* (vgl. dt. *Kommode*), *kortavoi* — *kardavoi*, *kutseri* — *kutsar* (vgl. dt. *Kutscher*), *laatna* — *ladna*, *liita* — *pliit*, *luusia* 'verdienen' — *luusida*, *ma-*

*surikka* — *masuurikas*, *matsalkku* — *mat-salka mosna*, *moosna* — *mosna*, *pasaski* — *pasatski*, *porovikka* — *puravik*, *postamasla* — *postlamasla*, *pujani* — *pujään*, *raaviutua* — *praavida*, *soussi* — *soust*.

Mit seinen vielen richtigen Etymologien hat das Buch von V. Ruoppila einen festen Platz in der ostseefinnischen Lehnwortforschung eingenommen. Hiermit werden die einstigen Kontakte der Nachbarsprachen für den interessierten Leser lebendig gemacht, und die genaue Kenntnis der Sprachbeziehungen sind sowohl für Philologen als auch für Geschichts- und Kulturwissenschaftler in gleicher Weise notwendig. Als ein wichtiges Handbuch sollte es auch jedem Etymologen des estnischen Wortschatzes jeder Zeit griffbereit zur Hand sein.

PAUL ALVRE (Tartu)

**Pál Hunfalvy ja suomalaiset. Kirjeitä vuosilta 1853—1891. Toimittanut V. Tervonen, Helsinki 1987 (MSFOu 197). 410 S.**

In der Publikationsreihe der Finnisch-Ugrischen Gesellschaft erschien 1987 das interessante und schöne Buch «Pál Hunfalvy ja suomalaiset» (Pál Hunfalvy und die Finnen). In diesem Werk ist der Briefwechsel von P. Hunfalvy gesammelt und dem interessierten Leser zugänglich gemacht worden. Als Redakteur zeichnet sich Viljo Tervonen verantwortlich. Aus dem von ihm verfaßten Vorwort ist zu erfahren, daß das Sammeln der hier publizierten Briefe einige Jahrzehnte in Anspruch genommen hat. Bei dieser Arbeit ist er von zahlreichen Fachleuten unterstützt worden.

Pál Hunfalvy (1810—1891) ist ein bekannter ungarischer Sprachwissenschaftler und Ethnograph gewesen. Er war Mitglied der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, Korrespondierendes Mitglied der Finnischen Literaturgesellschaft und Ehrenmitglied der Finnisch-Ugrischen Gesellschaft. Das vorliegende Werk beinhaltet den Briefwechsel des Zeitraums 1853—1891. P. Hunfalvy hat der Aufbewahrung seines Schriftverkehrs leider keinen großen Wert beigemessen, so daß von den an ihn adressierten Briefen nur die der Nachwelt bewahrt blieben, die glücklicherweise nicht vernichtet worden sind.

Er stand in regem Briefwechsel mit finnischen Wissenschaftlern, die ihre Schreiben meistens auf finnisch verfaßten, Hunfalvy auf deutsch. Selten wurde auf französisch korrespondiert, und Hunfalvy benutzte auch das Ungarische. Alle französisch- und ungarischsprachigen Briefe sind ins Finnische übersetzt worden. Das Buch ist mit Fotos illustriert. In den Briefen werden sprachwissenschaftliche Probleme erörtert, doch recht oft finden darin auch kulturelle und politische Ereignisse der damaligen Zeit Erwähnung. Im folgenden soll ein kleiner Einblick in die Schreiben gegeben werden.

Das Buch beginnt mit dem 1853 von Elias Lönnrot auf deutsch verfaßten Brief. P. Hunfalvy antwortet in der gleichen Sprache. Der nächste Brief von Lönnrot ist finnischsprachig. Hunfalvy hatte sich mit der Frage «Wer sind die Tschuden?» an ihn gewandt. Lönnrot erläutert, daß die Woten und Wepsen von den Russen als Tschuden bezeichnet worden sind. Es folgt ein Brief von D. E. D. Europaeus, in dem er sich der Bezeichnung Tschude, einigen Ortsnamen und Lokalkasus zuwendet. Aus P. Hunfalvys deutschsprachigem Antwortschreiben geht hervor, daß er